

Bemerkungen zu Knapp's Pflanzen Galiziens und der Bukowina.

Von R. v. Uechtritz.

(Fortsetzung.)

Orobanche Rapum Thuill. kann der geogr. Verbreitung nach unmöglich in der Bukowina vorkommen, die Czernowitzer Pflanze mag vielleicht zu *O. elatior* Sutt. gehören. — *Orob. elatior* Sutt. „= *O. rubens* Wallr. = *O. major*. L. ex Fr.“ Von diesen Synonymen gehört nur letzteres zu dieser Art, welche = *O. stigmatodes* Wimmer ist; Knapp's Pflanze ist nach der Standortsangabe „auf Luzernekeelfeldern“ aber *O. rubens* Wallr. *O. elatior* Sutt. wird in Galizien indessen kaum fehlen, da sie in Oberschlesien und Polen vorkommt; auf die unmittelbar an der schlesisch-galizischen Grenze bei Dzieckowitz auf der schlesischen Seite der Przemsza vorkommende *O. Kochii* F. Schultz wäre zu achten. — *O. Teucriti* F. Schultz bei Lemberg? wohl eine unrichtige Bestimmung des Finders zu Grunde liegend. *O. ramosa* L. dubia bei Krakau! (Fritze exsicc.).

Primula acaulis Jacq. wächst schwerlich auf der Pyszna.

Erica Tetratix L. Knapp vermuthet, dass diese Art auch im westl. Galizien vorkommen könne, da sie in den Hochmooren der Arva hart an der Gebietsgrenze angegeben wird. Ob aber diese Angabe wirklich richtig sein und ihr nicht vielleicht eine auch anderweitig schon vorgekommene Verwechslung mit der behaarten Varietät des *Calluna vulgaris* zu Grunde liegen mag, wäre noch zu prüfen. Aus pflanzengeographischen Gründen ist diese mehr westeuropäische, nur in den baltischen Küstenländern etwas weiter nach Osten gehende Art, die mit Sicherheit zunächst erst wieder im westlichen Schlesien im Bobergebiet vorkommt, und welche selbst in den westlichen, wärmeren Gegenden nirgends als Hochmoorpflanze, etwa wie *Ledum* und *Andromeda*, sondern nur in Flachlandsmooren auftritt, durchaus nicht in den rauen Karpathenmooren zu vermuthen. Das Vorkommen wäre entschieden durch zuverlässige Gewährsmänner von Neuem zu konstatiren; nach brieflichen Mittheilungen von Rehmann hat dieser die Pflanze an ihrem angeblichen Standorte zweimal vergeblich gesucht. Die Wahrscheinlichkeit, dass *E. Tetratix* in Galizien vorkomme, ist also nicht besonders gross.

Rhododendron hirsutum L. Die Vermuthung Knapp's, dass der Standort am Gewont nur ein zufälliger und vorübergehender gewesen, ist durchaus wahrscheinlich; möglicherweise liegt eine durch Forstbeamte oder andere Personen in früherer Zeit versuchsweise vorgenommene Anpflanzung zu Grunde, wie ich sie auch für den notorisch einzigen Strauch von *Pinus Pumilio* im mährisch-schlesischen Gesenke annehmen möchte, der sicher ebenso wenig wie *Rhododendron* in der Tatra als Ueberrest früheren häufigeren Vorkommens zu betrachten ist.

Das Auftreten von *Oenanthe fistulosa* L. und *Cnidium venosum* Koch im westlichsten Galizien, ist insofern von Interesse, als beide

Arten im östlichen Theile Schlesiens gänzlich fehlen und erst wieder im Gebiete der Breslauer Flora erscheinen; auch das Vorhandensein von *Ostericum palustre* im Gebiete der Krakauer Flora, welches in Schlesien fehlt, oder wenigstens noch nicht gefunden wurde, wiewohl es in allen nördlichen Grenzländern nicht selten ist und selbst noch viel weiter westlich, in der Prov. Sachsen, mehrfach vorkommt, ist bemerkenswerth.

Archangelica officinalis Hoffm. aus der Tatra wird wohl die echte Pflanze sein, wesshalb das Synonym *A. littoralis* zu streichen. Uebrigens ist es unrichtig, wenn Knapp *A. littoralis* Ag. in DC. Prodr. Fr. Nov. mant. III. (1852) schreibt; bei Fries findet sich die Pflanze mit dieser Bezeichnung schon in der Fl. Halland. (1817), wesshalb dieser auch als Autor zu zitiren.

Peucedanum officinale L. schliesst K. mit Recht als unsicher aus: in Polen und Litthauen, wo sie ebenfalls angegeben wird, wächst die Pflanze ebensowenig und ist dort vielleicht mit *Cenolophium Fischeri* Koch verwechselt worden, wie diess auch anfänglich in Preussen der Fall war.

Anthriscus heterosantha (richtiger *heterantha*!) Schur von Zubrza bei Lemberg ist wohl ohne Zweifel *A. alpestris* W. et Gr. (*A. abortivus* Jordan, *Chaerophyllum nitidum* W. et Gr.) und zwar der Beschreibung Schur's nach zu dessen Form *aprica* Ascherson gehörig.

Sedum Fabaria Koch = „*S. purpureum* Tausch Flora XVII.“ Durchaus nicht, denn dieses ist, wie schon der Standort vermuthen liess und wie Čelakovský's Mittheilungen bestätigten, *S. purpureum* Koch. Dagegen ist *S. purpureum* Wimm. die nämliche, wie die in den galizischen und ungarischen Karpathen nicht seltene Pflanze, welche vielleicht besser als *S. carpathicum* Reuss zu bezeichnen wäre, da die Pflanze der Eifel, auf die Koch zunächst seine Art gründete, von der östlichen Hochgebirgsform verschieden scheint. Indessen hat Koch die Pflanze der Babiagóra mit unter seinem *S. Fabaria* verstanden, so dass *S. carpathicum* wenigstens gleich *S. Fabaria* Koch ex p. ist — Für „*S. sexangulare*“ ist richtiger *S. boloniense* Lois. zu setzen. *S. repens* Schleich. wächst kaum auf der Barania.

Saxifraga squamosa L. Das galizische Vorkommen dieser südlichen Alpenpflanze, welche weder in den zentralen noch in den nördlichen Kalkalpen beobachtet wurde, wäre äusserst merkwürdig, wenn es sich, was auch abzuwarten, wirklich bestätigen sollte; Engler in seiner neuesten, die geographische Verbreitung der einzelnen Arten in ausgezeichnet vollständiger Weise berücksichtigenden Monographie der Gattung, kennt diese Art nicht als Karpathenpflanze, oder hat wohl richtiger die ihm nicht unbekannte Angabe Berdau's todgeschwiegen.

S. adscendens L. Statt der vielen ganz unnöthigen und veralteten Synonyme wäre der nicht aufgeführte Name *S. controversa* Sternbg., unter dem die Pflanze bei uns bekannter ist, als unter

dem Linné'schen, zu erwähnen gewesen. *S. cernua* L. Auch im Swistówkathale bei Zakopana (Rehmann ex Engler).

Pulsatilla patens Mill. „Längs der Karpathenkette, in den Pie-ninen, Beskiden.“ Kaum! *P. Halleri* All. bei Sieradza ist vielleicht *P. Hackelii* Pohl, aber sicher nicht die Pflanze Allione's, die auf die südwestlichen Alpen beschränkt ist.

Ob der galizische *Ranunculus reptans* die echte Pflanze sein mag, die keine Varietät von *R. Flammula* ist? Vielleicht gehört er eher zu *R. Flammula* β . *tenuifolius* Wallr. Sched. (β . *radicans* Nolte), der oft mit *R. reptans* L. verwechselt wird. Dass *R. cassubicus* L. in Galizien häufiger als *R. auricomus* sein soll, ist auffällig, doch mag ein guter Theil der für ersteren angeführten Standorte wohl auf *R. auricomus fallax* Gr. zu beziehen sein, zu welchen auch *R. cassubicus* Besser gehört (nach der nach B.'schen Exemplaren entworfenen Abbildung in Reichenb. icon. Cent. II. t. 129). *R. Villarsii* von Brody! (Kloeber) scheint *R. Pseudo-Villarsii* Schur (!) — *R. nemorosus* DC. ist als Var. bei *R. polyanthemus* untergebracht, was durchaus unrichtig ist.

Heleborus purpurascens WK. „Bei Kenty“ (nach Rehmann), also hart an der schlesischen Grenze. Dieses Vorkommen wäre, wenn richtig, äusserst interessant, ist aber leider wenig wahrscheinlich, da diese Art erst viel weiter östlich, im Dniestergebiete, dann in Ungarn zunächst in der Matra und im Marmaroser Komitate wächst. Vielleicht in Grenzgärten gebaut, wie anderwärts *H. viridis*?

Aconitum Lycoctonum β . *caeruleum* Whlbg. Man hält gewöhnlich die in den Karpathenländern weit verbreitete Pflanze (*A. moldavicum* Hacquet) für identisch mit der nordischen (*A. septentrionale* Kölle non Baumg.) aber trotz der grossen Aehnlichkeit scheint ein durchgreifender Unterschied der, dass bei der skandinavischen (nach Exemplaren von Norwegen und Lappland) Stengel, Blüten- und Blattstiele, auch die Blätter von dichten Haaren weichhaarig sind, während die Karpathenpflanze überall nur sehr schwache und kurze Pubescenz zeigt und daher auf den ersten Blick mit Ausnahme der oft etwas länger aber minder dicht behaarten Blattstiele ziemlich kahl erscheint. Schon Reichenbach scheint beide zu unterscheiden; leider kann ich dessen „Illustratio generis Aconiti“ gegenwärtig nicht nachschlagen.

Fumaria parviflora Lam., die keine östliche Pflanze und daher in Galizien überhaupt nicht zu erwarten ist, wird gleichwohl von Knapp an vielen Orten, meist als von ihm selbst gesammelt, angegeben. Ob nicht eher eine Verwechslung mit *F. Vaillantii* var. *ochroleuca* Knauf zu Grunde liegen mag?

Arabis ciliata R. Br. Ob die Karpathenpflanze wirklich die der Alpen sein mag, ist mir auch zweifelhaft. Das zitierte Synonym *Turritis ciliata* β . Wahlenbg. gehört vielleicht, wie schon Ascherson (Botan. Zeitung 1865, p. 368) vermuthete, zu *A. sudetica* Tausch, obwohl die Beschreibung nicht recht passt; Whbg. scheint indessen öfter nach Sitte früherer Zeit die Beschreibungen aus anderen Wer-

ken entlehnt oder nach Exemplaren aus anderen Gegenden entworfen zu haben, was ich z. B. auch bei *Equisetum hiemale* vermuthe, womit dem Standorte nach nur das in der Tratra gemeine *E. variegatum* gemeint sein kann. Dass die galizische „*A. ciliata*“ mit der im Drechselhäuschen nicht seltenen *A. sudetica* Tausch (die nicht vollkommen kahl ist, zudem immer gewimperte Blätter besitzt) identisch sei, ist jedenfalls wahrscheinlicher, als dass sie zu der echten *A. ciliata* R. Br. gehöre, die ich wenigstens nie aus den Karpathen zu Gesichte bekommen konnte.

Cardamine parviflora L. ist aus der Fl. von Galizien zu streichen; vermuthlich liegen Verwechslungen mit kleinen, schmalblättrigen Individuen der *C. Impaticus* zu Grunde, die jener nur in Niederungs-sümpfen, an Lachenrändern etc. vorkommenden, aber Gebirgsgegenden völlig fremden Art oft nicht unähnlich sehen. „*C. hirsuta* L.“ ist *C. sylvatica* Lk.; erstere fehlt vermuthlich in Galizien und ist keine Wald- und Gebirgspflanze.

(Schluss folgt.)

Literaturberichte.

Icones selectae hymenomycetum Hungari e Pestini typis athenaei.

Dem botanischen Publikum sind seit vielen Jahren die mykologischen Arbeiten Stefan Schulzer's aus den Jahrbüchern des zool.-bot. Vereins bekannt. Die dort publizirten Aufsätze waren nur Auszüge aus einem grossen mit schönen Abbildungen ausgestatteten Werke, in welches Schulzer alle seine in Ungarn und Slavonien gemachten mykologischen Erfahrungen niedergelegt hat. Dieses Werk überging in den Besitz der ungarischen Akademie der Wissenschaften, welche die darin enthaltenen Novitäten dem gesammten botanischen Publikum zugänglich machen will. Mit der Sichtung und Zusammenstellung der darin enthaltenen neuen Arten wurde Karl Kalchbrenner, Mitglied der Akademie, betraut, welcher die Arbeit übernahm und so weit durchgeführt hat, dass bereits das erste Heft (das ganze Werk besteht aus 3 Heften) erscheinen konnte. Kalchbrenner wählte sich zum Muster das Schönste, was bis jetzt auf dem Felde der beschreibenden Hymenomycetologie erschien, nämlich die Fries'schen Icones selectae hymenomycetum, welches Muster er so vollkommen erreichte, dass sein Werk als Fortsetzung des Fries'schen betrachtet werden kann. Der Text ist kolumnaliter lateinisch und ungarisch gegeben. Druck und artistische Ausstattung lässt Nichts zu wünschen übrig. Dieses erste Heft enthält auf 10 Tafeln folgende *Agaricus*-Arten: *Amanita aureola* Klcbr., *A. cygnea* Schulzer, *Lepiota nympharum* Klcbr., *L. Schulzeri* Fries, *Tricholoma macrocephalus* (Ag.) Schulzer, *Tr. psammopus* Klcbr., *Tr. argyrius* Klcbr., *Tr. centurio* Klcbr., *Tr. tumulosus* Klcbr., *Clitocybe trullaeformis* Fr., *Collybia atramentosus* Klcbr., *C. plumipes* Klcbr., *C. rancidus* Fries, *Mycena caesiellus* Klcbr., *Omphalia*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [023](#)

Autor(en)/Author(s): At. Uechtritz R. v.

Artikel/Article: [Bemerkungen zu Knapp's Pflanzen Galiziens und der Bukowina. 130-133](#)